



Ausverkauf im Kostümfundus der Fernsehstars

Tonndorfer Firma trennt sich von **650.000 Artikeln** aus TV-Filmen, darunter Designermode und historische Trachten

FRIEDERIKE ULRICH

TONNDORF :: Ein paar Dinge sind unverkäuflich. Etwa die weißen Lederhandschuhe, auf dessen linken einst Inge Meysel mit blauem Kuli notiert hatte, was sie nach dem Dreh unbedingt noch besorgen musste: Pralinen und Rätselwoche. Oder die blau-rot gemusterte Badehose aus feinstem Synthetik, die Manfred Krug in einer „Tatort“-Folge trug. Und die historischen Kostüme, mit denen unter anderem Filme wie Martin Scorseses „Shutter Island“, George Clooneys „Monument Man“ oder die 2011 für ihr Kostümbild Oscar-nominierte Roland-Emmerich-Produktion „Anonymus“.

„Unser Laden hat 20 Jahre gut funktioniert. Jetzt siedeln wir um.“

Susanne Franke

Alles andere aus dem gigantischen Fundus des Tonndorfer Kostümverleihs „Theaterkunst“ aber muss raus. Rund 650.000 Artikel aus der Zeit von 1920 bis heute werden nächste Woche öffentlich verkauft: Alltagskleidung und Abendgarderobe, Uniformen, Show-Kostüme und Berufsbekleidung, dazu Taschen, Schuhe und Accessoires, aber auch historische Kostüme, original oder nach alten Vorlagen detailgetreu nachgearbeitet.

Im Fernsehen tauchten sie unter anderem in den Unterhaltungs- und Musiksendungen von Gisela Schlüter, Peter Frankenfeld, Uwe Friedrichsen und später Dieter Pfaff auf, aber auch in aktuellen Produktionen wie „Tatort“, „Rote Rosen“, „Großstadtrevier“, Rosamunde-Pilcher-Verfilmungen und etlichen Historien-Epen. „Wir leben vom Fernsehen“, sagt „Theaterkunst“-Ge-

schäftsführerin Susanne Franke. Doch die Etats der Sender würden kleiner, sie produzierten zunehmend kostengünstige Koch- und Beautyshows oder Songcontests.

Die 51-Jährige, sportlich-elegant in braun gekleidet, hat Zahlen parat. Im Jahr 2000 wurden in Hamburg noch 40 Fernsehfilme sowie 40 Serien produziert; 2013 waren es nur noch 17 Filme und 19 Serien. „Das macht für uns keinen Sinn mehr“, sagt Susanne Franke. „Wir siedeln nach Berlin um.“

Die Hauptstadt ist Stammsitz des Unternehmens, das 1991 die Kostümbestände von NDR, ZDF und Studio Hamburg übernahm. Für die Sender hatte es sich nicht gelohnt, einen eigenen Fundus zu betreiben, für Susanne Franke dagegen schon. „Unser Laden hat 20 Jahre gut funktioniert“, sagt sie. Zum Ende des Jahres ist Schluss. Franke selbst, die auch in der Geschäftsführung des Berliner Unternehmens sitzt, wird künftig zwischen Hamburg und der Hauptstadt pendeln. Ihre acht Mitarbeiter müssen sich teilweise nach einem neuen Job in der Branche umsehen.

Catharina Rusitska, Susanne Frankes Assistentin, sieht das auch als Chance. „Vielleicht kann ich dann wieder mehr kreativ als administrativ arbeiten“, sagt die ausgebildete Kostümsignerin. Doch auch hier im Fundus ist sie in ihrem Element; das merkt man, wenn sie zur „Zeitreise“ durch die 2500 Quadratmeter großen Räumlichkeiten lädt, die sich verwinkelt über zwei Etagen ziehen. Überall hängen bis unter die Decke Kleidungsstücke, geordnet nach Jahrzehnt, Farbe und Funktion. Zunächst geht es in die Alltagsabteilung für Herren. Hier hängt auch Berufsbekleidung, historisch und modern: Polizeiuniformen in Grün und Blau, Fischerhemden, Kochjacken, Pagen-, Doorman- und Chauffeur-Uniformen und Arztkittel. „Auch da haben wir verschiedene Modelle“, sagt Catharina Rusitska. „Das ist die Eppendorfer Form,



Geschäftsführerin Susanne Franke im Kostümfundus von ZDF, NDR und Studio Hamburg in Tonndorf Fotos: Roland Magunia

die für die Schwarzwald-Klinik erfunden wurde: tailliert und mit Schwalbenschwanz“, sagt sie und zieht einen Kittel hervor. „Der hier hat ein Revers“, sie zeigt auf einen anderen, „das ist die Düsseldorfer Form.“

Weiter geht es mit Anzügen, Hemden, Westen und Mäntel aus den letzten zehn Jahrzehnten: Knickerbockeranzüge, pelzverbrämte Mäntel, Smokings und Dinnerjackets, typische 70er-Jahre-Hemden und Pepita-Sakkos. Im nächsten Raum dann die Tages- und Abendkleider für Damen, die ältesten stammen von 1920. „Das hier wäre heu-

te verpönt“, sagt die Kostümxpertin und zieht ein schwarzes Kleid hervor. „An Ausschnitt und Saum ist schwarzes Affenhaar verarbeitet.“

Selbst das prunkvollste Kostüm kostet nicht mehr als 230 Euro

Dann führt die „Zeitreise“ vorbei an den Kleidern der Nachkriegszeit, an Cocktailkleidern der 60er- sowie Blusen und Röcken der 70er-Jahre. „Wir haben auch Haute Couture“, sagt Catharina Rusitska in der Abteilung für Festgarderobe und weist auf ein rotes Kleid von Escada. Etwas weiter gibt es

Kostüme und Mäntel, auch von Designern wie Jil Sander, Marc Cain und Issey Miyake, außerdem Brautkleider, Handtaschen, Morgenmäntel und Showkleider, Cancan-Röcke, Paillettenfracks und Fantasiekostüme. Kein Stück teurer als 230 Euro.

Im Keller hängen die historischen Kostüme. Mittelalterliche Gewänder, Wämse und Mäntel, Empire-Prinzesskleider und Rokoko-Roben. Catharina Rusitska ist in ihrem Element, zeigt Kutten, die bei „Krabat“ eingesetzt wurden, Sommerkleider mit hoher Taille aus „Titanic“, Reifröcke, Kopfputz und



Eine rote Fantasie-Uniform mit Kettenverzierungen



Glitzer und Rüschen – zum Verkleiden oder Ausgehen

Gehörcke. Außerdem gibt es hier Volkstrachten – von Dirndl und Krachledernen bis zu afrikanischen und arabischen Gewändern, von Burka und Kimono bis zum Outfit einer Bauchtänzerin. „Auch Clochard-Kleidung bieten wir an“, sagt sie und zeigt auf einen zerlöchernten Pulli. Der wird beim Ausverkauf wohl keinen Abnehmer finden. Aber vielleicht ja das Zauberkostüm. Und ganz bestimmt der ein oder andere Weihnachtsmannmantel.

Theaterkunst, Rahlau 14 (Tonndorf), Ausverkauf vom 2. bis 4. Dezember, jeweils 8.00 bis 16.30 Uhr